



# **Identität - Ich bin einer, der sucht...**

**Botschaft von Markus Kleiner, Pfarrer EMK Schwarzenburg  
Sonntag, 30. Mai 2010**

# Identität – Ich bin einer, der sucht...

Menschen haben in ihrem tiefsten Inneren ein Loch, das gefüllt werden möchte. So setzen wir alles daran, unser Loch zu füllen. Doch irgendwie klappt es nicht. Zurück bleibt noch eine grössere Leere. Dieses Loch kann nur einer füllen...

## I. Jeder Mensch sehnt sich nach mehr...

Wir alle sitzen heute Morgen in Stuhlreihen, die verschiedene Themen haben (arm, reich, froh, clever, sexy, fröhlich etc.). Ich weiss nicht, was du dir überlegt hast, als du dich zBsp. in die Stuhlreihe „sexy“ gesetzt hast. Vielleicht fühlst du dich sexy, vielleicht aber fühlst du dich im Moment nicht sexy, aber du möchtest dich so fühlen, und vielleicht merkst du ja erst jetzt, dass du dich in diese Stuhlreihe gesetzt hast, dann könntest du jetzt noch wechseln...

### *Zeit zum Wechseln*

Es wechselt niemand, dh. irgendwie kannst du dich mit dem Thema deiner Stuhlreihe identifizieren, oder es ist dir jetzt einfach zu mühsam zu wechseln?

Wenn ich euch so anschau, wie ihr in diesen Reihen sitzt, dann kommt mir noch einen weiteren Gedanken in den Sinn: Jeder von uns lebt unterschiedlich und denkt unterschiedlich. Wir sitzen heute Morgen nicht nur in verschiedenen Stuhlreihen, wir haben auch verschiedene Fähigkeiten, Berufe. Auch deine Erfahrungen, die du in deinem Leben gemacht hast, unterscheiden sich von den Erfahrungen des Menschen, der neben dir sitzt. Noch wenn ihr beide das Gleiche erlebt habt, so habt ihr dennoch nicht das Gleiche erlebt, weil ihr unterschiedliche Menschen seid und darum auch unterschiedlich fühlt! Wir alle sind unterschiedlich und darum ist jeder von uns einzigartig. Es gibt keinen zweiten wie dich! Du bist ein Original!

Dennoch gibt es mindestens drei Dinge, die wir alle gleich haben: Jeder Mensch wird in diese Welt hineingeboren und am Schluss muss er auch wieder

sterben. Und dazwischen liegt etwas, was uns alle miteinander verbindet: nämlich unsere Sehnsucht.

Jeder Mensch sehnt sich nach etwas – das ist der gemeinsame Nenner, den wir zusammen haben. Warum ist das so? Weil jeder Mensch von Geburt an wie „ein unsichtbares Loch“ in seinem tiefsten Inneren hat. Und jetzt sehnen wir uns danach, dieses Loch mit Sinn zu füllen. Wir versuchen es zu füllen mit Reisen, Partnerschaften, Musik...

Wir jagen nach diesen Dingen und wir sammeln es. Eigentlich sind wir immer noch „Jäger und Sammler“. Da hat sich nicht viel verändert, ausser die Methode und das Zielobjekt...Es sind halt dann nicht mehr Büffel, die wir jagen, sondern wir schleppen dann halt einen Partner nach Hause... Es ist eben dann nicht mehr das Feuer, um das wir uns versammeln und das unsere Seelen wärmt, sondern das TV-Programm, das den Mittelpunkt unseres abendlichen Familienlebens darstellt...

In unserem Leben geht es eigentlich um dieses Loch und um die Frage, wie es gestopft werden kann. Wir alle sehnen uns danach, dieses Loch irgendwie zu stopfen. Diese Sehnsucht und die Methoden, wie wir versuchen dieses Loch zu stopfen, besingt der Berner Liedermacher Dänu Brüggemann sehr treffend in seinem Song „Längizyti nach irgendwäm“:

*„und teil hei ihri Götter  
und teil hei Hollywood  
und teil sueche sich öper  
und göh de bi däm kabutt  
und allne blibt trotz alldäm  
Längizyti nach irgendwäm“<sup>1</sup>*

<sup>1</sup> Aus CD „Bogarts“ Danü Brüggemann, Zytglogge Verlag 1993

Wir alle kennen diese „Längizyti nach irgendwäm“ oder nach „irgendöppisem“. Wir alle kennen diese Sehnsucht nach Freiheit, Geborgenheit, Entlastung, Dynamik und Erfüllung. Ich habe bis jetzt noch keinen Mensch getroffen, der sagt: Ich sehne mich nach nichts. Wenn Du einen triffst, der vorgibt, diese Sehnsucht nicht zu kennen, dann frag ihn mal, ob er einer Fee, die ihm drei Wünsche erfüllen würde, sagen würden: „Nein danke, aber ich habe keinen Wunsch!“

Jeder Mensch sehnt sich nach mehr in seinem Leben und das ist auch ok! Diese Suche nach dem MEHR gehört zu unserer Identität als Menschen. Wir alle sind wie kaputte Socken mit einem Loch und wir versuchen ständig dieses Loch zu stopfen, aber es gelingt uns nicht oder hast du schon mal einen Socken dabei beobachtet, wie er sich sein eigenes Loch stopft...?

---

## **Wir gleichen einem Socken, der alles daransetzt, sein Loch zu stopfen...**

---

### **II. Unser suchendes Herz**

Gott sieht uns. Und Er sieht dieses Loch in uns und Er sieht unser Bemühen dieses Loch „was gisch was hesch“ zu stopfen. Und Er sieht, wie wir immer wie verzweifelter werden, weil wir nämlich immer mehr die Erfahrung machen, dass wir dieses Loch nie stopfen können. Und wenn wir uns mal einen lang ersehnten Wunsch erfüllen, dann dauert es nicht lange und wir wünschen uns etwas anderes. Wir sind ja nie ganz zufrieden. Und Er sieht, wie wir von einem „Büffel“ zum anderen ziehen, immer auf der Suche nach „dem perfektem Büffel“. Und Er sieht, wie wir ein Feuer nach dem anderen anzünden, damit wir nicht über den tieferen Sinn des Lebens nachdenken müssen.

Gott sieht all das. Und Er ist der einzige, der unser suchendes Herz und unsere Zerrissenheit versteht und annimmt. Gott sagt JA zu dir! JA zu diesem Loch tief in dir drin! JA zu deiner Sehnsucht! JA zu deinem „Jagen und Sammeln“! JA zu deinen Fragen! JA zu deinem Suchen. Dieses JA ist das vierte, das uns nebst der Geburt, dem Tod und der Sehnsucht als Menschen gemeinsam ist.

---

## **Gott sieht dein suchendes Herz und deine Zerrissenheit und er sagt JA über dir...**

---

Dietrich Bonhoeffer beschreibt in seinem Gedicht „Wer bin ich?“ sich selber als ein Mensch (Gefangener im KZ Buchenwald 1944), der tief hin- und hergerissen ist und manchmal selber nicht mehr weiss, wer er wirklich ist. Aber eines weiss er, aber hören wir doch in dieses Gedicht rein:

*Wer bin ich? Sie sagen mir oft,  
ich träte aus meiner Zelle  
gelassen und heiter und fest  
wie ein Gutsherr aus seinem Schloss.*

*Wer bin ich? Sie sagen mir oft,  
ich spräche mit meinen Bewachern  
frei und freundlich und klar,  
als hätte ich zu gebieten.*

*Wer bin ich? Sie sagen mir auch,  
ich trüge die Tage des Unglücks  
gleichmütig, lächelnd und stolz,  
wie einer, der Siegen gewohnt ist.*

*Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?  
Oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiss?  
Unruhig, sehnsüchtig, krank, wie ein Vogel im Käfig,  
ringend nach Lebensatem, als würgte mir einer die Kehle,  
hungrig nach Farben, nach Blumen, nach Vogelstimmen,  
dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe,  
zitternd vor Zorn über Willkür und kleinlichste Kränkung,  
umgetrieben vom Warten auf grosse Dinge,  
ohnmächtig bangend um Freunde in endloser Ferne,  
müde und leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen,  
matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen?*

*Wer bin ich? Der oder jener?  
Bin ich denn heute dieser und morgen ein anderer?  
Bin ich beides zugleich? Vor Menschen ein Heuchler  
und vor mir selbst ein verächtlich wehleidiger Schwächling?  
Oder gleicht, was in mir noch ist, dem geschlagenen Heer,  
das in Unordnung weicht vor schon gewonnenem Sieg?*

*Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mit mir Spott.  
Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott!<sup>2</sup>*

---

<sup>2</sup> aus: Dietrich Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung, S. 179

Gott sieht dein suchendes Herz, deine Zerrissenheit,  
dein Fragen und sagt JA über dir!

### III. Was sagst Du?

Was sagst du? Sagst du auch JA oder sagst du NEIN  
zu Gott? Wie lautet deine Antwort?

- „Ja, Gott, ich möchte mit Dir mein Leben gestalten, weil ich weiss, dass Du der Einzige bist, der mein inneres Loch wirklich füllen kann!“
- „Ja, Gott, irgendwie möchte ich, aber irgendwie auch nicht!“
- „Nein, Gott, vielleicht später...“

Wie auch immer deine Antwort heute aussieht, das JA Gottes steht über deinem Leben. Gott wird dir nachgehen. Wenn es sein muss bis ans Ende der Welt. Diese Erfahrung beschreibt der Schreiber des 139. Psalms:

[5](#) Du bist vor mir und hinter mir und legst deine schützende Hand auf mich.

[9](#) Nähme ich die Flügel der Morgenröte oder wohnte am äussersten Meer,

[10](#) würde deine Hand mich auch dort führen und dein starker Arm mich halten.

[11](#) Bäte ich die Finsternis, mich zu verbergen, und das Licht um mich her, Nacht zu werden -

[12](#) könnte ich mich dennoch nicht vor dir verstecken; denn die Nacht leuchtet so hell wie der Tag und die Finsternis wie das Licht.

Psalms 139,5-9-12 (NL)

So ist Gott! Er geht dir nach, denn auch Er hat eine Sehnsucht: Er sehnt sich danach, dass du zu Ihm JA sagst...Er sehnt sich nach deinem JA. Gibst Du ihm dieses JA?

---

### **Gott sehnt sich nach deinem JA...**

---

Ich möchte mit einem Song von Samuel Burger – Pfarrer von Konolfingen – abschliessen. Er beschreibt darin das Leben als grosse Lebensreise.

Und am Anfang, wie auch am Schluss dieser Reise steht Gottes JA und wartet auf unsere Antwort...

*Ha myni Sache pack u b furt vo dahei  
Irgendwo glandet, wo si d'Tür uftaa hei.  
I ha lehre loufe, sta uf eigete Bei,  
Ha glehrt, wi me Ja seit u mängisch o Nei.  
Ha di nie vergässe, ha dy Abdruck y mir  
Un i weiss genau, es zieht mi wider zu dir.  
Aber i muess wyter uf Entdeckigsreis,  
I chume vo dir un i lande by dir du das isch alls, won i weiss.,*

*I bi dür mängi Kurve, da uf mym Wäg  
Bi dür dunkli Wälder, über Brügge u Stäg,  
Über Bärg u Täler, über Gränze ewäg,  
Dür e Sumpf u dür d'Wüeschtli u ds Labyrinth vo de Stedt.  
I ha mi verloffe, bi uf Abwäge cho  
U nid überall hei si mi fründlich uf gno.  
Ha verusse gschlafe, ha gstunke vor Schweiss,  
Doch i chume vo dir und i lande by dir u das isch alls, won i weiss.*

*Bi scho wyt umenang cho, ha verschidnigs erläbt.  
S'het mängisch weh ta, ha mängs Pflaschter uf gchläbt.  
Ha no mängi Narbe als Zeiche dervo,  
aber geng wider het mi öpper y d'Arme gno.  
Ha Vertroue gwunne, ha my Gloube no  
Un i ha ke Angscht vor däm, wo chönnti cho.  
U nach all dene Jahre, da singe mir eis:  
I chume vo dir un i lande by dir – uf dere grosse Reis.  
I chume vo dir un i lande by dir – u so schliesst sich der Kreis.  
Ja, chume vo dir un i lande by dir u das isch alls...  
...das isch alls, won i weiss.<sup>3</sup>*

---

<sup>3</sup> „Die grossi Reis“ aus CD „12 Songs“ von Samuel Burger, Edition Turicaphon, 2009

## **Angaben zur Botschaft**

Diese Botschaft wurde von Pfr. Markus Kleiner im Rahmen der Predigtreihe „Identität – wer bin ich in Jesus?“ anlässlich der Übertrittsfeier in der Evangelisch-methodistischen Kirche in Schwarzenburg am 30. Mai 2010 gehalten.

Thema: Unsere Sehnsucht stillen oder die grosse Suche nach irgendwas, mit dem wir unser inneres Loch stopfen können.

Stichworte: Sehnsucht nach mehr; Suche nach Sinn/Gott; inneres Loch füllen; menschliche Zerrissenheit.

Bibelstellen: Psalm 139,5.9-12

Zielsatz: Der einzige, der dein inneres Loch stopfen kann, ist Gott. Sagst du JA zu IHM?

Es muss mehr geben...  
wir glauben: es gibt mehr!

### **SEHNSUCHT NACH MEHR...**

Evangelisch-methodistische Kirche  
Flüehli 10  
CH-3150 Schwarzenburg

Website: [www.emk-schwarzenburg.ch](http://www.emk-schwarzenburg.ch)

Telefon: 031 731 03 49

E-Mail: [schwarzenburg@emk-schweiz.ch](mailto:schwarzenburg@emk-schweiz.ch)

### **Unsere Überzeugung**

Gott begegnet unserer Sehnsucht  
durch Jesus

### **Jesus sagt**

Wer von meinem Wasser trinkt, hat  
keinen Durst mehr (Jesus in Joh. 4,14)

### **Unsere Sehnsucht**

nach BEFREIUNG...nach GEBORGENHEIT...  
nach ENTLASTUNG...nach DYNAMIK...  
nach ERFÜLLUNG

### **Unser Glauben**

Du kannst BEFREIUNG erleben...Lerne Jesus kennen  
Du kannst GEBORGENHEIT erleben...Lerne Gott lieben  
Du kannst ENTLASTUNG erleben...Entdecke Gemeinschaft  
Du kannst DYNAMIK erleben...Werde Jesus ähnlicher  
Du kannst ERFÜLLUNG erleben...Diene Deinen Mitmenschen